

BESCANSA, Carme/NAGELSCHMIDT, Ilse (Hgg.) (2014): Heimat als Chance und Herausforderung. Repräsentationen der verlorenen Heimat. Berlin: Frank & Timme, ISBN 978-3-7329-0027-5, 333 S.

Die Publikation besteht aus einer Auswahl von Beiträgen (insgesamt 17), die auf der Internationalen Tagung *Repräsentationen der verlorenen Heimat in der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens, Schlesiens* an der Universität des Baskenlandes in Vitoria-Gasteiz im Juni 2013 gehalten wurden. Die Tagung wurde als Abschluss von zwei an der baskischen Universität in den Jahren 2010 und 2013 realisierten Forschungsprojekten realisiert.

Den Untersuchungsgegenstand der literarischen Analysen stellt die Frage der verlorenen bzw. verschwindenden Heimat und Identität dar. Den historischen Rahmen für die literarischen Reflexionen von Heimatbildern bilden dabei historische Umbrüche in Böhmen sowie in Schlesien im 20. Jahrhundert (das Ende des Zweiten Deutschen Reiches und der Habsburger Monarchie, die NS-Verfolgung bzw. das Exil in der Zeit des Dritten Reiches und die Vertreibungen nach dem Zweiten Weltkrieg). Das Ziel der kritischen Analysen von ausgewählten literarischen Repräsentationen ist es, die Aktualität und Notwendigkeit der Frage der nationalen und regionalen kulturellen Identitäten in der globalisierten Welt sowie die Frage der europäischen Identität zu eröffnen.

Die erste thematische Sektion des Bandes bilden Beiträge zur theoretisch-methodologischen Debatte des Heimat-Konzeptes in Verbindung mit Kategorien wie Erinnerung, Gender und Generationendialog (vgl. S. 15).

Friederike Eigler überprüft in *Flucht und Vertreibung in der Gegenwartsliteratur. Methodologische Überlegungen zum Heimat- und Raumbegriff* literarische und wissenschaftliche Diskurse zur verlorenen Heimat, im Mittelpunkt ihres Beitrags steht die Frage der Relevanz raumtheoretischer Perspektiven für literarische Heimatdarstellungen. Zu exemplarischen Textanalysen der Räume der verlorenen Heimat wurden Romane von Horst Bienek Gleiwitz *Eine oberschlesische Chronik in vier Romanen*, Jörg Bernig *Niemandszeit*, Olaf Müller *Schlesisches Wetter* und Sabrina Janesch *Katzenberge* gewählt.

Joanna Flinik (*Literarische Räume der Heimat. Theoretische Überlegungen zur Heimat als anthropologischer Kategorie in der deutschsprachigen Literatur nach 1945*) fokussiert auf unterschiedliche Bedeutungen und Assoziationen vom Begriff Heimat und zeigt, welchen dynamischen und bedeutungswandelnden Prozessen der Begriff Heimat unterliegt.

Die Beiträge zum zweiten thematischen Schwerpunkt der Publikation diskutieren Heimatdefinitionen anhand ausgewählter literarischer Texte.

Ilse Nagelschmidt untersucht in *Inszenierungen von Heimat in ausgewählten Texten der DDR-Literatur – Methodologische Voraussetzungen und kulturwissenschaftliche Interpretationsansätze* Romane der DDR-Literatur (von Johannes Bobrowski,

Franz Fühmann, Christa Wolf, Ursula Höntsch und Helga Schütz) unter den Aspekten Gender-Erinnerung-Geopoetik.

Jolanta Szafarz (*Begriff und Konstrukt der Heimat bei Carl Hauptmann*) analysiert das Werk Carl Hauptmanns im Kontext der Entfremdungsprozesse an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert und stellt Carl Hauptmann als Dichter einer monistisch-metaphysischen Weltanschauung vor, der Heimat als einen abstrakten Begriff, als verlorene Heimat, einen verlorenen Sehnsuchtsort versteht.

Mirosława Czarnecka äußert in ihrem Beitrag „*Bin ich noch in meinem Hause?*“ *Zum Verständnis und Konzept der Heimat im Leben und Werk Gerhart Hauptmanns (1862–1946)* ihre These, dass in Gustav Hauptmanns Werk das Konzept Heimat als Haus dominiert. Heimatorte gelten als Sehnsuchs- und Erinnerungsorte.

Frauke Janzen fokussiert im Artikel *Ruth Hoffmanns Die schlesische Barmherzigkeit – Ein „Heimatroman“?* auf frühe Romane zum Thema Flucht und Vertreibung der in Vergessenheit geratenen Autorin R. Hoffmann und ihre fiktionale Verarbeitung des Verlustes der „Gebiete hinter Oder und Neiße“.

Monika Mańczyk-Krygiel stellt in *Auf Wanderschaft mit der Erinnerung. Familiengedächtnis, Gender und Heimat bei Juliane Karwath und Ruth Hoffmann* vorwiegend Fragen der Wahrnehmung und des Erlebens individueller Identitäten im Hinblick auf den Nexus Gender und Heimat in zwei Romanen über Schlesien: *Das schlesische Fräulein* von Juliane Karwath (1916) und *Pauline aus Kreuzburg* von Ruth Hoffmann (1935).

Manfred Weinberg versucht in *Heimat in der Prager deutschen Literatur und bei Franz Kafka* den Begriff Heimat in Zusammenhang mit der kulturellen Vielfalt in den böhmischen Ländern zu erklären. Er verweist auf deren Spezifik in Prag und Böhmen des frühen 20. Jh. und auf die radikale Trennung von sudetendeutschen und Prager deutschen Autoren sowie auf das Gegen- und Miteinander der Deutschen und Tschechen in diesem Kulturraum.

Zum Fokussieren auf die Heimatproblematik wählte **Gerhard Trapp** („*Retrophotographien von Realitäten*“). *Heimatbilder in den Erzählungen Johannes Urzidils* das literarische Werk Johannes Urzidils. Trapp zeigt u. a., wie Urzidils erzwungenes Exil die Begriffe Haus oder Familie veränderte. Nach Trapp sollte die Frage der Identität in Urzidils „böhmischen Erzählungen“ (S. 180) als Resultat der Erinnerung, in den „amerikanischen Erzählungen“ Texten hingegen als aktueller Gegenstand verstanden werden.

Das Heimatbild im Roman *Verklärte Nacht* von Libuše Moníková wird von **Carme Bescansa** in ihrem Beitrag *Typologie gegen die Festlegung. Libuše Moníkovás Verklärte Nacht: „Sie wechselt Länder, Sprache, Namen“* als mehrschichtig, dynamisch, flexibel und performativ charakterisiert.

Lukáš Motyčka arbeitet mit der Auffassung eines literarischen Narrativs von der bedrohten bzw. verlorenen Heimat und geht in *Alles Heimat oder was? Zum Problem ‚Heimat‘ bei Josef Mühlberger* auf die unreflektierte Behandlung des Heimatideologems in Mühlbergers Werk näher ein.

Peter Becher stellt in seinem Artikel *Das böhmische Feuer des Jahres 1938* den sudetendeutschen Autor Emil Franzel und dessen Roman *Das böhmische Feuer* vor. Becher interpretiert den Begriff Heimat in diesem Roman als einen dynamischen Raum der Kommunikation und des Austausches.

Anna Knechtel befasst sich in ihrem Artikel „*Verschoben und abgekippt*“. *Gerold Tietz' changierendes Erinnerungsgewebe als Gegenbild zur ‚vorherrschenden Vertriebenenliteratur‘?* mit einer literarischen Analyse Tietz' Romane *Böhmische Fuge* und *Böhmisches Richtfest* sowie mit der Kontinuität der literarischen Produktion über Vertreibung, wobei sie die Periodisierung der Vertreibungsliteratur von L. F. Helbig um eine vierte und um eine fünfte Phase erweitert.

Garbiñe Iztueta (*Heimatverlust und Kinderperspektive am Beispiel von Annelies Schwarz*) versteht in ihrer literarischen Analyse Heimat als keinen statischen Begriff, Heimat soll nicht mehr als vorgegebene Territorialität bzw. als „Behälter von Traditionen“ (S. 261) verstanden werden, sondern als gesellschaftliche Produktion von Raum, als ein subjektiver und auch sozialer Prozess, als Konstrukt. Bei A. Schwarz wird Heimat nämlich als Reise dargestellt.

Die Autorin **Annelies Schwarz** ist keine Literaturwissenschaftlerin, sondern macht die Leser als Schriftstellerin mit ihren autobiographischen Erfahrungen von Verlust bekannt. Den Text *Zum Verlust der Heimat aus autobiografischer Sicht* ergänzen zwei Fotografien und zwei Bilder aus ihrer Ausstellung zum Thema *Auf der Suche nach den Wurzeln*, Annelies Schwarz ist auch Autorin der Umschlagabbildung der Publikation.

Werke von Autoren der dritten Generation, die den Verlust nicht direkt erlebten, analysieren die Artikel von **Lena Christolova** *Repräsentationen der verlorenen Heimat in Herma Kennels „BergersDorf“* und von **Robert Forkel** *Ausgestopft mit Bildern. Heimatverlust als transgeneracionales Trauma in Olaf Müllers Roman „Schlesisches Wetter“*.

Jarmila Jehličková (Ústí nad Labem)

BICAN, Bianca (2013): Deutschsprachige kulturelle Presse Transsilvaniens. Einblicke in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und die Zwischenkriegszeit. Wien/Zürich: LIT Verlag, ISBN 978–3–643–90473–7, 176 S.

Die Erscheinung des Bandes *Deutschsprachige kulturelle Presse Transsilvaniens* ist ein weiterer erfreulicher Beweis dafür, dass die Presse insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten aus einem zeitweiligen Vergessen vielfach in den Mittelpunkt (nicht nur) der germanistischen Forschung geraten ist. Ziel der rumänischen Germanistin Bianca Bican war es, in diesem Band die „[kulturelle] Öffentlichkeit in ihren Widersprüchen und Gegensätzen zu erfassen“ und „nach dominanten Stimmen ebenso wie nach zeitgenössischen ‚Gegenstimmen‘, nach genderspezifischen Diskursen und alternativen weiblichen Fremd- und Selbstbildern in der deutschsprachigen kulturellen Öffentlichkeit der Region“ zu fragen (S. 12). Angesichts des Reichtums an Periodika,